

Hohenstein-Ernstthal

Erscheint jeden Montag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341 — Postfachkonto Leipzig 23464 — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2814), Dresdener Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerzbank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.

und Anzeiger

Der Dunkelung beachten!

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Ersten Bürgermeisters behördlicherseits bestimmte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortsgemeinden.

Nr. 215 46 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Pfg. 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Pfg. Sonnabend, 13. / Sonntag, 14. September 1941. Bezahlpreis halbjährlich 85 Reichspfennige einschließlich Trägerlohn 91. Jahrg.

22 Dampfer mit 134000 BRT. versenkt

Großer feindlicher, stark gesicherter Geleitzug im Nordatlantik von U-Booten angegriffen — 21000 BRT. durch die Luftwaffe vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 12. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten gehen die Angriffsoperationen trotz schlechter Wetterlage und schwieriger Geländeverhältnisse gut vorwärts.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen Unterseeboote im Nordatlantik einen großen, durch Korvetten und Zerstörer stark gesicherten feindlichen Geleitzug an, der aus über vierzig Schiffen bestand. In jähem mehrseitigen Kampfen versenkten die Unterseeboote bisher 22 Dampfer mit zusammen 134000 BRT. Zwei weitere Schiffe mit 11000 BRT. wurden torpediert. Auch mit ihrem Verlust ist zu rechnen. Der feindliche Geleitzug wird weiter angegriffen.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht südwestwärts Great Harmouth aus einem gesicherten Geleitzug heraus drei Frachter mit zusammen 21000 BRT. Im gleichen Seegebiet wurde ein britischer Kreuzer und nordostwärts Alwin ein weiteres Handelschiff durch Bombenwurf beschädigt. Andere Kampfpläne ergaben im Tiefangriff Bombentreffer schweren Kalibers in einem Hochseewerk bei Midlesborough und in Hafenanlagen an der Ostküste der Insel.

Im Geleitzug stehende Vorpostenboote wehrten im Kanal wiederholte Angriffe eines britischen Schnellbootverbandes auf das ihnen anvertraute Geleit ab. Sie versenkten drei der angreifenden Schnellboote. Küstenbatterien der Kriegsmarine griffen in das Gefecht ein und vertrieben die übrigen Boote. Alle Fahrzeuge des Geleits erreichten unbeschädigt ihren Bestimmungsort.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht mit geringer Wirkung das norddeutsche Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoß zwei der feindlichen Bomber ab.

Antwort an Churchill

Von unserer Berliner Schriftleitung
IPS Berlin, 12. September

Ob Winston Churchill wohl eine leise Vorahnung gehabt hat, was in diesen Tagen im Atlantik sich ereignen würde, als er sich in seiner Unterhausrede unwirksam gegen die Leute wandte, die so taten, als sei die Atlantikschlacht für England gewonnen? In diesem Fall hätten seine Ahnungen ihn nicht getrogen. Denn die deutschen Unterseeboote haben bezeichnenderweise im Nordatlantik wieder einmal scharf und wirksam zugegriffen. Der letzte Geleitzug, der in tagelangen Kämpfen durch unsere U-Boote vernichtend getroffen worden ist, befand sich bekanntlich auf der Höhe der portugiesischen Küste, als der deutsche Einbruch in die starken englischen Sicherungstreitkräfte gelang. Diesmal war der nördliche Atlantik der Schauplatz einer britischen Geleitzugkatastrophe, also derjenige Raum des Weltmeeres, den die Engländer und Amerikaner als ihre besondere Domäne und als ihre unverletzliche Verbindungsstraße betrachten. Aus der Angabe des DNB-Berichtes, daß der Angriff auf den Geleitzug fortgesetzt wird, geht deutlich hervor, daß es sich um eine fortlaufende Aktion handelt, der bis jetzt schon 21 von 40 Schiffen zum Opfer gefallen sind. An Ladung wurde eine Menge versenkt, die der Ladung von 15000 Eisenbahnwaggons gleichkommt. Wiederum haben die Engländer starke Sicherungstreitkräfte in Gestalt von Zerstörern und Korvetten eingesetzt. Bei den Korvetten handelt es sich bekanntlich um einen eigens für die Zwecke des Geleitzugschutzes entwickelten Schiffstyp, um besonders schnelle und bewegliche Schiffe, die zum Angriff auf auftauchende U-Boote eingesetzt werden. Es ist bekannt, daß die Engländer außerdem neuerdings Flugzeuge in großer Anzahl dazu verwenden, die Geleitzüge zu schützen und rechtzeitig die Anwesenheit von Unterseebooten zu melden. Durch dieses verstärkte und verbesserte Überwachungssystem haben sie erreicht, daß die Angriffe der U-Boote schwieriger geworden sind. Dies galt besonders für die hellen Sommermonate, in denen die deutschen U-Boote wiederholt durch feindliche Luftstreitkräfte gezwungen worden sind, unter Wasser zu gehen. Die schwierige Aufgabe bestand dann darin, die Fühlung mit dem Geleitzug nicht zu verlieren.

Wenn nun trotz dieser Erschwerungen die deutschen U-Boote mit fortschreitender Jahreszeit wieder große Erfolge gegen Geleitzüge erzielen, dann

ist dies einmal der Beweis eines ungebrochenen Angriffsgeistes unserer tapferen Befehlshaber, des anderen aber auch der Beweis, daß unsere U-Boot-Führung sich den veränderten Erfordernissen trefflich anzupassen gewußt hat. Die deutschen U-Boote, die Churchill schon vor Jahresfrist endgültig erledigt haben wollte, regen sich somit ungemein kräftig und bereiten den Engländern arge Kümernisse. Die Vernichtung des größten Teiles eines wertvollen Geleitzuges ist für die Briten heute ein außerordentlich schwerer Schlag, einmal wegen der Waren, die ihnen verlorengehen, des anderen wegen des unerföhllichen Schiffsraumes, der an sich schon mehr als knapp ist und in jedem Monat unerbittlich um mehr als eine halbe Million BRT. vermindert wird. Nimmt man die Verluste durch Minen, die Churchill in seiner letzten Unterhausrede schamhaft angedeutet hat, hinzu, ferner die dauernden Einbußen, die die britische Versorgungsschiffahrt durch die deutsche Luftwaffe erleidet und die sich am Donnerstag wiederum

auf 21000 BRT. beliefen, endlich die schönen Erfolge italienischer U-Boote im Atlantik, dann kann man es wohl begreifen, daß Churchill über den Stand der Schlacht im Atlantik nicht gerade rosig gestimmt ist.

Berlin. — In heftigen Kämpfen in einem Abschnitt der Ostfront verloren die Bolschewiken, wie bereits gemeldet, am 10. September 68 Panzerkampfwagen und mehrere hundert Gefangene. Die Kämpfe dauerten auch am 11. September unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewiken an. Die Sowjets verloren weitere 29 Panzerkampfwagen, so daß sich die Zahl der in diesem Abschnitt insgesamt vernichteten Panzerkampfwagen auf 97 erhöht. Eine hier eingesezte deutsche Infanterie-Division hat in den Kämpfen der letzten Tage 127 Sowjet-Panzer vernichtet. Seit Beginn der Kämpfe im Osten schossen die Infanteristen dieser Division insgesamt 295 sowjetische Panzerkampfwagen ab.

Roosevelt ohne Maske

Mit Lug und Trug soll das USA.-Volk in den Krieg gehetzt werden

Eigene Funkmeldung

Berlin, 13. September

In einer Ansprache an das amerikanische Volk versuchte Roosevelt wiederum, der von ihm und seinen Helfershelfern so sorgsam geschützten Kriegseingetritts in den USA. neue Nahrung zuzuführen. Dabei listete der Präsident abermals dem USA.-Volk die Lüge von dem deutschen U-Boot-Angriff auf den nordamerikanischen Zerstörer „Greer“ auf. Trotz der einwandfrei bewiesenen Tatsache, daß der Zerstörer „Greer“ den ersten Schuß abfeuerte, beharrte Roosevelt auf seiner Lüge. Man muß sich ungewollt hierbei die Frage vorlegen, wem denn am meisten an der Propagierung eines Zwischenfalls gelegen sein könnte? Doch sicherlich Herrn Roosevelt, dessen berüchtigter Schiebeseintrag an die USA.-Flotte Wände prickt und der beweist, wie kampfhaft er bemüht ist, dem USA.-Volk durch einen solchen Zwischenfall die Notwendigkeit des Kriegseintritts der Vereinigten Staaten beizubringen. Die Behauptung Roosevelts, diese deutsche Handlungsweise sei Piraterie im rechtlichen und moralischen Sinne, ist lediglich Erinnerung aus an das Piratentum Englands auf allen Weltmeeren und auf allen Kontinenten.

Roosevelt, der kein Mittel spart und mit heuchlerischen und verlogenen Argumenten arbeitet, um das amerikanische Volk in den Krieg zu zwingen und zugleich Deutschland die Schuld dafür zu unterschieben, versteigt sich zu der grotesken Behauptung, schon im Juli 1941 sei ein amerikanisches Kriegsschiff von einem deutschen U-Boot, dessen Periscope deutlich hätte ausgemacht werden können, verfolgt worden. Wir sind überzeugt, daß, wenn Herr Roosevelt damals das Periscope eines deutschen U-Bootes wirklich so deutlich gesehen hätte, er es nicht übers Herz gebracht hätte, diese Tatsache auch nur einen Tag zu verschweigen, er hätte mit Posanentönen der Welt davon Mitteilung gemacht. „Trotzdem werden wir nicht hysterisch und behalten die Füße auf der Erde.“ Mit dieser Feststellung hat der Herr Präsident, was das USA.-Volk angeht, zweifellos recht; ob er persönlich so fest mit den Füßen auf der Erde steht, erscheint mehr als fraglich, und seine Nerven scheinen, an seinen hysterischen Ausfällen gemessen, nicht die besten zu sein.

Es sei das Ziel der bösen Nazis, so faselte Roosevelt weiter, die Freiheit der Meere abzuschaffen und sie für sich zu erringen. Was Roosevelt und sein Kumpan Churchill unter „Freiheit der Meere“ verstehen, kennt die Welt bisher nur unter dem Begriff „Hungerblockade“. Die „Freiheit der Meere“ ist nach Ansicht Roosevelts das ideale Mittel, um durch die Lieferung von Waffen einem Krieg nachzulaufen, der die USA. nichts angeht. Im übrigen scheint Herr Roosevelt mit dieser Forderung nach der Freiheit der Meere die Behauptung Englands, es beherrsche die Meere, in Zweifel zu ziehen.

„Wir haben keinen Krieg mit Hitler gesucht und suchen ihn auch jetzt nicht.“ Mit diesen Worten tröstet sich Roosevelt nicht nur selbst lügen, sondern

er kennzeichnen auch die gemeine, hinterlistige Weise, mit der er sein Ziel, den Krieg einzutritts beim USA.-Volk zu propagieren, sich bemüht. Nein, Herr Roosevelt, Sie suchen den Krieg, den Sie noch nicht haben, mit allen Mitteln! Wir erinnern nur an die Tätigkeit Ihrer persönlichen Abgesandten in Paris, Warschau, London und auf dem Balkan, für die dokumentarische Beweise mehr als genug geliefert wurden. Sie schiden auch heute noch Ihre Vertrauensmänner durch alle Länder, um den Krieg zu suchen! Wir erinnern weiter an die Äußerungen offizieller Persönlichkeiten der USA., die offen den Wunsch nach dem Zwischenfall aussprechen, wie beispielsweise Ihr Marineminister Knox. Und wir erinnern an Ihr Bündnis mit dem Bolschewismus!

Wenn Herr Roosevelt dann noch erklärt, daß von jetzt ab alle deutschen oder italienischen Kriegsschiffe in den Gewässern, deren Schutz für die Verteidigung der USA. wichtig sei, nur auf eigene Gefahr einlaufen, ohne aber dabei diese Gewässer genau zu umschreiben, so liegt in diesem Anspruch auf die Beherrschung eines nicht näher umgrenzten Seegebietes der unendlich anmaßende USA.-Weltbeherrschungsanspruch schon allein begründet.

Roosevelt, einer der Hauptschuldigen an diesem Krieg, heßt und schürt weiter. Ihm liegt nichts an Menschen und Wölfen, das Schicksal von Millionen ist ihm gleichgültig; er kennt nur ein Ziel: die politische und wirtschaftliche Beherrschung der Welt.



Karikatur: Volk / Dehnen-Dienst
Roosevelt: Wir werden die Welt vom Massenhaß befreien!

In Treue verschworen

Der Aufruf des Führers zum Kriegs-WSW.
Von unserer Berliner Schriftleitung
IPS Berlin, 12. September

Der Führer hat jochen einen Aufruf erlassen, durch den das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 eröffnet worden ist. Damit tritt das ganze deutsche Volk wieder in einen Abschnitt seines großen gemeinamen Einsatzes ein, in dem es sich in den vergangenen Jahren bereits achtmal hervorragend bewährt hat. Jedes dieser Winterhilfswerke ist ein glühendes Bekenntnis des deutschen Volkes zu sich selbst, zu seiner durch den Nationalsozialismus festgefühten Bluts- und Schicksalsgemeinschaft gewesen. Auch diesmal wird das deutsche Volk wieder zu einer solchen demonstrativen Betätigung seines Willens zum Leben aufmarschieren und der ganzen Welt zeigen, wie ungebrochen unsere Kraft und wie unantastbar die Einheit unserer Nation ist. Auch dieses neue Kriegswinterhilfswerk soll eine einzige schalende Ohrfeige für die Feinde des deutschen Volkes sein, die heute noch mit der aberwitzigen Illusion in der Welt herumlaufen, sie könnten unser Volk erneut wie seinerzeit im Jahre 1918 innerlich aufspalten und dann zu Boden werfen.

Diese Rechnung der Briten und ihres Anhangs samt der jüdischen Drahtzieher wird dieses Mal nicht aufgehen. Dafür bürgt jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau und jeder deutsche Junge wie auch jedes deutsche Mädel. An der Front stehen unsere tapferen Soldaten in einem gigantischen Ringen. Sie wissen, daß diesmal endgültig das Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes entschieden wird und daß es darüber hinaus gilt, jenes Europa vor dem Untergang zu bewahren, das seit Jahrtausenden Träger und Spender der Kultur und Zivilisation der Menschheit gewesen ist. In seinem Aufruf hat der Führer den nun zweijährigen Kampf des deutschen Soldaten, der sein Blut und Leben zum Schutze der Heimat und des Volkes gegen einen brutalen Feind einsetzt, zur Richtschnur für das ganze deutsche Volk erhoben. Die deutsche Heimat ist durch diesen heldenmütigen Einsatz der kämpfenden Front jetzt mehr denn je verpflichtet, durch ihre Haltung und ihren eigenen Opferinn sich der deutschen Wehrmacht würdig zu erweisen.

Das Opfer für das Winterhilfswerk ist freiwillig, aber für jeden von uns ist es ein Gebot des sozialen und nationalen Gewissens! Der Aufruf ist ein Appell an die persönliche Verantwortung eines jeden einzelnen deutschen Menschen, an seine Einstellung, an seine Charakterwerte. War in den vergangenen Jahren die Parole für das Winterhilfswerk darauf abgestellt, daß wir mehr geben müssen, so geht sie in diesem Jahre über dieses Mehr weit hinaus. Jeder Krieg ist ein Opfergang, nicht nur für die Front, sondern in gleicher Maße auch für die Heimat. In der Treue zur Gemeinschaft des Volkes offenbart sich die Treue zum Führer. Wir deutschen Menschen halten alle fest zusammen als eine zu Kampf und Sieg verschworene Gemeinschaft. Sichtbar wird diese Geschlossenheit nun auch wieder in den kommenden Monaten werden, wenn wir uns alle mit Begeisterung um die Sammelbüchsen des Kriegswinterhilfswerkes scharren. Was die Front bereits längst bewiesen hat, das will nun auch die Heimat durch ihren Opfergang befehlen: Deutschland ist unbesiegbar, weil die deutsche Volksgemeinschaft unzertrennlich ist!

Spanisches Urteil über die Wochenschauen

Eigene Funkmeldung

Madrid, 13. September

Der in Deutschland weilende stellvertretende Hauptschriftleiter von „Informaciones“, Marquerie, schildert die Entstehung der deutschen Wochenschauen. „Deutschland sagt die Wahrheit im Kampf und im Sieg“, so stellt er fest, nachdem er die Arbeit der PK-Männer an der Front mit eigenen Augen gesehen hat. In den Schützengräben, schreibt er, auf den Schiffen, in den Flugzeugen, in den Tants, überall würden die Aufnahmen für dieses größte Dokument der Kriegsbildung gemacht. Tag und Nacht werde in den Laboratorien gearbeitet, entwickelt, geschnitten und geklebt. Viele Tausende von Kopien würden von jedem Film hergestellt.